

*Mit Kindern neue Wege gehen*

Freie Schule Heckenbeck

Pädagogisches Konzept des Vereins  
“Aktives Lernen & Leben e.V.”

- Grundschule -

Herausgegeben  
von dem Verein  
“Aktives Lernen & Leben e.V.”

Kontaktadresse:  
Susanne Voigts - Kenntemich  
Schulstr. 5  
37581 Bad Gandersheim / OT Heckenbeck  
Tel.: 05563/6170

Heckenbeck im Januar 2000  
überarbeitete Fassung August 2003

<b><u>Inhaltsverzeichnis</u></b>	Seite
<b>1. Einleitung</b>	4
<b>2. Unser pädagogischer Ansatz</b>	5
<b>3. Lernen an der Freien Schule Heckenbeck</b>	7
3.1. Einleitung	
3.2. Lernformen	
3.2.1. Freies Spiel	
3.2.2. Projekte	
3.2.3. Kurse	
3.2.4. Selbständige Beschäftigung mit didaktischem Material	
<b>4. Lernbereiche</b>	11
4.1. Lernen im sozialen Bereich	
4.1.1. Umgang miteinander	
4.1.2. Umgang mit Konflikten	
4.1.3. Umgang mit Regeln und Grenzen	
4.1.4. Mitverantwortung und Mitbestimmung	
4.2. Lernen im ökologischen Bereich	
4.3. Aneignen von Wissen und Können	
<b>5. Rahmenrichtlinien in der Freien Schule Heckenbeck</b>	19
<b>6. Kommentare zur Entwicklung der Kinder</b>	20
<b>7. Unterrichtsdokumentation: Tagebuch und Tagesnotizen</b>	21
<b>8. Die Aufgaben der LehrerInnen und MitarbeiterInnen</b>	21
<b>9. Innere und äußere Strukturen</b>	23
9.1. Begründung des besonderen pädagogischen Interesses	
9.2. Schulart, Schulgebäude und Ausstattung	
9.3. Gruppenstruktur	
9.4. Organisationsstruktur	
9.5. Aufnahmevoraussetzungen	
9.6. “ Weicher “ Schulanfang	
9.7. Schulwechsel	
<b>10. Finanzierung</b>	27
<b>11. Schlussbemerkung</b>	27
<b>12. Anhang</b>	28
<b>13. Literaturverzeichnis</b>	29

*Eure Kinder sind nicht eure Kinder.  
Sie sind die Söhne und Töchter  
der Sehnsucht des Lebens nach sich selber.  
Sie kommen durch euch, aber nicht von euch.  
Und obwohl sie mit euch sind,  
gehören sie euch doch nicht.  
Ihr dürft ihnen eure Liebe geben,  
aber nicht eure Gedanken,  
denn sie haben ihre eigenen Gedanken.  
Ihr dürft ihren Körpern ein Haus geben,  
aber nicht ihren Seelen,  
denn ihre Seelen wohnen im Haus von Morgen,  
das ihr nicht besuchen könnt,  
nicht einmal in euren Träumen.  
Ihr dürft euch bemühen,  
wie sie zu sein, aber versucht nicht,  
sie euch ähnlich zu machen.  
Denn das Leben läuft nicht rückwärts,  
noch verweilt es im Gestern.  
Ihr seid die Bogen, von denen eure Kinder  
als lebende Pfeile ausgeschickt werden...*

*Khalil Gibran 1910*

## **1. Einleitung**

“In einer Zeit, in der Entwurzelung, Orientierungslosigkeit, Langeweile, Gewalt und Drogen unter Kindern und Jugendlichen bedrohliche Ausmaße annehmen und der gesellschaftliche Wandel an Geschwindigkeit mehr und mehr zunimmt, stellt sich immer dringlicher die Frage, wie es möglich ist, dass die Kinder zu harmonischen, ausgeglichenen Menschen heranwachsen können, die auch die innere Kraft besitzen, sich den Herausforderungen unserer Welt auf kreative Weise zu stellen.”<sup>1</sup>

Auf unserem Weg der Schulgründung beschäftigten wir uns eingehend mit Alternativen zur Regelschule. Wir besuchten Freie Schulen in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt und erhielten viele ermutigende Anstöße. Mit den 30 Freien Schulen der BRD haben wir das pädagogische Selbstverständnis gemeinsam. (s. Anhang)

Wir orientieren uns in unserer Arbeit an den Erkenntnissen von Maria Montessori und anderen ReformpädagogInnen, ergänzt durch Ergebnisse moderner Humanwissenschaften und ein zeitgemäßes Bildungsverständnis. Besonders überzeugt hat uns die langjährige Arbeit von M. und R. Wild in ihrer Schule “Pesta” in Ecuador.

Diese Konzeption steckt den Rahmen für die zukünftige Arbeit der Schule ab. Lebendig wird sie erst durch die Menschen, die letztlich “ihre” Lösungen für alle konkreten Fragen und Situationen finden müssen. Wir gehen einen ungewöhnlichen, doch nicht mehr neuen Weg, und wir sind nicht allein. Diesen Weg halten wir für gesellschaftlich notwendig, und darum hoffen wir auf eine breite Unterstützung unseres Vorhabens.

“Welche Anforderungen muss eine Schule der Zukunft erfüllen? Sie wird das Potential der Kinder erkennen, respektieren und auf ihren inneren Plan vertrauen, der Lehrer wird seinen Blick weiten, um das Kind als ganzes Wesen wahrzunehmen. Der Schule der Zukunft geht es nicht nur um Wissensvermittlung, sondern um die Entwicklung von echtem Verständnis und persönlicher Reife; sie wird Raum geben für die Neugierde, Kreativität, Initiative und Ideenvielfalt der Kinder; sie wird so eingerichtet sein, dass die Schüler Anregungen für selbständiges und konkretes Lernen, für Experimente finden, die ungeheure Kraft des kindlichen Spiels für ihre emotionale und kognitive Entwicklung wird ebenso berücksichtigt wie das kindliche Bewegungsbedürfnis. Auf diese Art hilft sie ihren Schülern, mit beiden Beinen in der Realität zu stehen, Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen, unabhängig von äußeren Vorgaben zu handeln und Flexibilität und Anpassungsfähigkeit zu entwickeln.”<sup>2</sup>

## **2. Unser pädagogischer Ansatz**

Der Ausgangspunkt der Arbeit an der Freien Schule Heckenbeck lässt sich am kürzesten und umfassendsten als “Respekt für das Leben” beschreiben. So wie eine Gärtnerin nicht daran zweifelt, dass aus einem winzigen Samen in geeigneter Umgebung eine starke Pflanze wächst, die zu ihrer Zeit ihre Früchte tragen wird, ist die Grundlage unserer Arbeit das Vertrauen in die inneren Wachstumskräfte des Kindes. Wie im Samen, so sind auch im Kind alle Entwicklungspotentiale vorhanden.

---

<sup>1</sup> Lienhard Valentin, Mit Kindern wachsen, Divyanand Verlags-GmbH, 1/96, S. 8

<sup>2</sup> Detlef Vogel, in: Mit Kindern wachsen, April 1999, S. 4

Viele PädagogInnen haben ihre Arbeit auf der Grundlage dieses Ansatzes aufgebaut. So schreibt Maria Montessori: "Auch das neugeborene Menschenkind ist somit nicht bloß ein Körper, bereit, seine animalischen Funktionen aufzunehmen, sondern ein geistiger Embryo mit latenten seelischen Leitkräften. Es wäre widersinnig anzunehmen, dass gerade der Mensch, der sich durch die Großartigkeit seines seelischen Lebens von allen anderen Geschöpfen unterscheidet und auszeichnet, als einziger keinen Plan seelischer Entwicklung in sich tragen sollte."<sup>3</sup>

Auf der gleichen Herangehensweise an die Entwicklung des Kindes beruht auch die Arbeit von Mauricio und Rebeca Wild.

Unser wichtigstes Anliegen lässt sich in dem Satz zusammenfassen:

***Wir vertrauen auf die inneren Wachstumskräfte des Menschen.***

Das heißt, wir verstehen Lernen als Reife- und Wachstumsprozess. Wir wollen die Kinder mit ihren spontanen Bedürfnissen und individuellen Entwicklungsmöglichkeiten ernstnehmen und sie nicht zu bloßen Objekten erzieherischen Handelns machen. Eine Schule jedoch, die bewusst Lebensprozesse wahrnehmen und respektieren will, braucht entsprechende Bedingungen und Strukturen.

PsychologInnen, VerhaltensbiologInnen und PädagogInnen gelangen zu der Ausgangsthese, dass wir unser Bild vom Kind ändern müssen:

- \* Kinder sind als eigenständige Menschen zu achten, und ihr freier Wille ist zu respektieren.
- \* Kindheit ist eine eigenständige, vollwertige Lebensphase, die nicht dazu dient, sich möglichst schnell auf das Erwachsenenendasein vorzubereiten.
- \* Kinder benötigen für die gesunde Entwicklung eine entsprechende Umgebung, die ihren Bedürfnissen und individuellen Entwicklungsmöglichkeiten gerecht wird.
- \* Maria Montessori fiel auf, dass es für jeden Lernvorgang "sensible Phasen" gibt, in denen eine ungewöhnliche Bereitschaft vorhanden ist, *genau dieses* jetzt zu lernen. Das Kind ist völlig aufmerksam, und das Gelernte erreicht eine erstaunliche Intensität.
- \* Kinder sind nicht wie ein leeres Fass, das wir Erwachsene erst sinnvoll füllen müssen, sondern in jedem Lebewesen ist ein "innerer Bauplan" angelegt, der nach Entwicklung drängt.

Durch äußere Bedingungen kann diese Entwicklung gefördert oder gebremst werden. "Das innere Programm ist in erster Linie auf Überleben ausgerichtet und jedes lebende Wesen wird sich der Umgebung soweit anpassen, dass es möglichst nicht zugrunde geht - sein volles Potential kann aber nur dann zur Entfaltung kommen, wenn die Umgebung das enthält, was der Organismus zu seiner Entwicklung benötigt."<sup>4</sup> "Für den Menschen bedeutet dies, dass sich auch echte Entscheidungskraft, Kreativität, Intelligenz und soziales Verhalten ganz natürlich entwickeln, wenn die Umgebung diese Möglichkeit nicht verhindert."<sup>5</sup>

Die den Kindern entsprechende "*vorbereitete Umgebung*" (Maria Montessori) misst sich an den verschiedenen Entwicklungsstadien der Kinder und an ihren Grundbedürfnissen nach Geborgenheit, Liebe, nach autonomer, von innen geleiteter Interaktion sowie nach festen Grenzen. Die an der Schule arbeitenden Erwachsenen haben die Aufgabe, sich ständig um die Schaffung einer vorbereiteten Umgebung zu bemühen. Unser Ziel ist es, die schulische Umgebung so "vorbereiten", dass Lernen durch selbständige Interaktion möglich ist.

---

<sup>3</sup>Maria Montessori, *Kinder sind anders*, München 1994, S. 26f.

<sup>4</sup>Valentin, ebd.

<sup>5</sup>Rebeca Wild, Pesta, Freiamt 1993, S.122

Das beinhaltet, dass die Umgebung den verschiedenen Entwicklungsetappen der Kinder entsprechen soll. Es ist die Aufgabe der Erwachsenen, die spezifischen Bedürfnisse der Kinder zu kennen, auch in ihren Erscheinungsformen wahrzunehmen, mit ihrem Verhalten darauf zu reagieren und ggf. die Umgebung entsprechend weiterzuentwickeln und zu gestalten.

Erfahren die Kinder durch die Erwachsenen und untereinander, dass sie verstanden, gemocht und respektiert werden, können sie ein verlässliches Selbstbewusstsein herausbilden und sich weiterführenden Erfahrungen, also Bildungsprozessen, öffnen.<sup>6</sup>

Wir streben eine *nicht direktive* Erziehung an, d.h. die Erwachsenen vermeiden die Einmischung in die kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse. Ihre Aufgabe besteht nicht im "Lehren". "Im Mittelpunkt steht der Lernende mit seinen Bedürfnissen und Ängsten, nicht der Pädagoge mit seinen Lernzielen und Bildungsanforderungen."<sup>7</sup>

### **3. Lernen an der Freien Schule Heckenbeck**

#### **3.1. Einleitung**

"Lernen ist eine Herangehensweise an das Wissen und das Leben, die die menschliche Initiative betont. Sie umfasst den Erwerb und das Üben neuer Methoden, neuer Fertigkeiten, neuer Haltungen und neuer Werte, die für das Leben in einer sich ändernden Welt notwendig sind. Das Lernen ist ein Prozess, in dem man sich darauf vorbereitet, neue Situationen zu meistern." (*Alvin Toffler*)

Die Vorbereitung auf eine unbekanntere Zukunft<sup>8</sup> setzt voraus, dass die jungen Menschen statt feststehender Daten, die zum großen Teil im praktischen Leben kaum mehr anzuwenden sind, schon heute lernen sollen, unbrauchbare Ideen auszusortieren und sie durch neue Ideen zu ersetzen. Sie müssen lernen, ihrer inneren "Steuerung" zu vertrauen, die es ihnen ermöglicht, aus der Vielzahl neuer Ideen und Werte die für die jeweilige Situation Gültigen auszuwählen. Aus diesem festen Stand heraus, der durch die Sicherheit ihres persönlichen Urteilsvermögens und ihres integrierten Gefühls ermöglicht wird, kann es den Individuen gelingen, in ihrer Welt voll ständigem Wechsel und unvorhergesehenen Situationen, Informationen zu ordnen, sie auf Wahrheit zu prüfen, sich vom Konkreten zum Abstrakten und wieder zurück zum Konkreten zu bewegen und kommende Probleme von vielen verschiedenen Seiten her anzugehen. "Ich bin zu der Ansicht gekommen, dass die einzigen Lerninhalte, die Verhalten signifikant beeinflussen, selbst entdeckt, selbst angeeignet werden müssen".<sup>9</sup>

*Die Kinder an der Freien Schule Heckenbeck lernen vor allem zu lernen.*

Die Kinder, die an der Freien Schule Heckenbeck einen Teil des Tages verbringen und die dort spielend lernen, lernen das Leben kennen: Ihre Gefühle und Empfindungen, ihren Körper, ihren Geist und ihre Umgebung.

Die Kinder, die an der Freien Schule Heckenbeck lernen, erfahren, dass ihre Bedürfnisse "richtig" sind, dass sie von den Erwachsenen ernst genommen werden, dass sie sich frei entfalten können.

---

<sup>6</sup>vgl. Alice Miller, *Das Drama des begabten Kindes*, Frankfurt a.M. 1979

<sup>7</sup>Wolfgang Hinte, *Non-direktive Pädagogik*, Opladen 1980, S. 92

<sup>8</sup>vgl. Margaret Mead, *Zur Unmöglichkeit Kinder auf eine bestimmbarere Zukunft vorzubereiten*, in: *Konflikt der Generationen*, München 1974

<sup>9</sup>Carl Rogers, *Lernen in Freiheit*, München 1974, S. 153

Sie lernen vielfältige Wege der Wahrnehmung kennen, sie lernen zu begreifen und das Begriffene in ihre Persönlichkeit zu integrieren. Sie setzen sich mit Angeboten der Bezugspersonen und anderer Erwachsener auseinander, sie werden unterstützt in ihrer Neugier, in ihrem Drang, praktisch auszuprobieren, in ihrer Lust, Phantasie auszuleben.

Die Kinder an der Freien Schule Heckenbeck lernen für eine Lebensweise, die eine Alternative sein kann: Für den gewaltfreien Umgang mit Menschen, Tieren und Pflanzen, für die Bewahrung der natürlichen Ressourcen, für ein Wirtschaften, das dem Lauf der Natur folgt. Sie lernen, ihr Wissen zu suchen und zu finden, sie lernen in überschaubaren Zusammenhängen praktische Dinge zu tun, sie lernen "im Gefühl gegenseitigen Respekts und gegenseitiger Liebe, in Freundschaft und Frieden Beziehungen zueinander zu haben."<sup>10</sup>

### **3.2. Lernformen**

Das Kind nimmt einen kleinen Ausschnitt der Erwachsenenwelt wahr, und der ist seine Welt. Es nimmt von diesem Teil der Welt viel mehr wahr als die Großen, und es bewertet ihn ganz anders. Es erschließt sich diesen Teil der Welt mit seiner Art zu erkennen, zu fühlen und zu denken; das ist sein Lernen, seine Arbeit. Der Ausgangspunkt für Lernerfahrungen ist immer das aktuelle Bedürfnis. Die an der Freien Schule Heckenbeck praktizierten Lernformen - Freies Spiel, Projekte, Kurse und selbstständige Beschäftigung mit didaktischem Material - sind deshalb darauf ausgerichtet, den Kindern einen bedürfnisorientierten Lernprozess zu ermöglichen. Die Lernformen orientieren sich an der Art und Weise, wie Kinder wahrnehmen und Informationen verarbeiten. Sie orientieren sich an Ausdrucksformen kindlicher Wahrnehmung und Entwicklung, wie körperliche Bewegung, kreatives Gestalten, freies Spiel, Musik, Sprache, Malen und Zeichnen... Sie orientieren sich daran, dass jedes Kind sein individuelles Lern- und Entwicklungstempo hat und es deshalb wider die pädagogische Vernunft streitet, allen im Gleichschritt das Gleiche zu lehren.<sup>11</sup>

Die Lernimpulse gehen nicht von den Erwachsenen aus, sondern das Kind wird aktiv. Es entscheidet selbst, was es wann, auf welchem Weg und mit welcher Intensität lernt. Die Erwachsenen haben dafür geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen. "Wer Freie Schulen besucht, kann Kinder beobachten beim Kochen und Backen, bei der Gartenarbeit, beim Bauen von Buden, Holzhacken, Experimentieren mit Feuer, Renovieren und Verschönern von Schulräumen, Bauen eines Segelbootes oder Go-Karts, beim Reparieren von Fahrrädern, beim Töpfern, Malen, Nähen, Batiken, Videofilmen, Drachenbauen, Angeln, bei der Aquariumpflege oder Versorgung von Tieren, bei Fotolaborarbeiten, chemischen und physikalischen Experimenten, beim Unordnung-Stiften und Ordnung-Schaffen, bei Ausflügen auf Schrottplätze, Basteln von Marionetten oder Musikinstrumenten, beim Untersuchen von toten Fischen oder Spinnen, beim Drucken, Hämmern und Hobeln, beim Auseinandermontieren eines Motors, bei der Erkundung der Lebensgewohnheiten von Kühen, beim Mauern, beim Schreibmaschineschreiben usw."<sup>12</sup>

Praktische Erfahrungen bestehender Schulen bestätigen: Diese Formen des Lernens sind besonders geeignet, Kindern die Fähigkeit zu selbständigem Lernen zu erhalten und sie zu befähigen, für ihr Lernen und ihre Lebensgestaltung Verantwortung zu übernehmen. Im Folgenden beschreiben wir

---

<sup>10</sup>Thomas Gordon, Familienkonferenz, München 1989, S. 286

<sup>11</sup>vgl. Maria Montessori, Kinder sind anders, München 1994

<sup>12</sup>Manfred Borchert/H.-J. Kania, Was, wie und warum lernen Kinder in Alternativschulen, in: Schule ohne Zwang, S. 29f.

die einzelnen Lernformen genauer.

### 3.2.1. Freies Spiel

Als eine Lernform hat das *Freie Spiel* an der Freien Schule Heckenbeck eine herausragende Bedeutung. Das Spielen ist **die** Aneignungsform, die die Kinder in die Freie Schule mitbringen und mit deren Hilfe sie bis zum Eintritt ins Schulalter schon viele wichtige Dinge gelernt haben.<sup>13</sup> Spielen wird an der Freien Schule Heckenbeck als wichtiger und selbständiger Lernprozess der Kinder begriffen und nicht lediglich als Abwechslung oder gelegentliche Bereicherung des Lernens. Im *Freien Spiel* treten alle Zielvorstellungen auf, die auch in den Kursen und Projekten vorhanden sind:

- soziale Erfahrungen sammeln
- Regeln finden und respektieren lernen
- gemeinsam an einer Sache arbeiten
- Gefühle für sich und den eigenen Körper entfalten
- die eigenen Bedürfnisse erkennen und artikulieren
- erfahren, wie die Welt funktioniert
- Zusammenhänge erkennen
- sich die Umwelt erfahrbar machen
- sich neues Wissen und Können aneignen und Gelerntes erproben...

Das *Freie Spiel* gibt den Kindern die Möglichkeit, ihrem Nachahmungstrieb ebenso wie ihrem Bedürfnis nach freiem Experimentieren nachzugehen.

“Wird dieser Spielraum eröffnet, dann zeigt sich beides: Die wirkliche Lebendigkeit, Kreativität, der Einfallsreichtum von Kindern und die Sorgen, Nöte und Schwierigkeiten moderner Kindheit bis hin zu Störungen des Spielvermögens. Was tatsächlich in den Kindern vor sich geht, wird erst so deutlich. Es zeigt sich gegebenenfalls auch, dass der gewährte Spielraum einzelne Kinder überfordert, weil sie stärker strukturierte Situationen benötigen, um ihr inneres Gleichgewicht von daher zu wahren. Es zeigt sich gegebenenfalls umgekehrt, dass im Regelschulsystem auffällige Kinder in einer solchen offeneren Form neue Entwicklungsmöglichkeiten freisetzen.”<sup>14</sup>

Spielen ist Lernen.

Spielen ist immer alles:

- den bisher gelernten “Stoff” immer wieder überprüfen - das bringt Sicherheit und Vertrauen;
- die eigenen Grenzen nicht nur ständig neu erfahren, sondern immer einen Fußbreit darüber hinaus gehen - das befriedigt die Neugier;
- die bei den Großen wahrgenommenen Ausdrucksformen ausprobieren, variieren - mit Spaß und Phantasie verändern.

Das Kind löst beim Spielen die vielfältigsten Probleme, nimmt Wissen auf, erlangt Fertigkeiten - in für Erwachsene atemberaubender Geschwindigkeit.

Spielen ermöglicht auch vielfältige soziale Erfahrungen - sich einbringen und durchsetzen - Rücksicht nehmen - Verantwortung übernehmen - Grenzen abstecken - Konflikte lösen - sich als Gruppe

---

<sup>13</sup>vgl. Andreas Flitner, Spiel - Kinderspiel, in: Christoph Wulf (Hrsg.), Wörterbuch der Erziehung, München /Zürich 1980, S.556f.

<sup>14</sup>Pädagogisches Konzept der Freien Schule Berlin, unveröffentlichtes Manuskript, Berlin 1987, S.9f.



finden ...

Spielen geschieht immer - aus freiem Willen - mit aller Aufmerksamkeit - mit aller Kraft - mit aller Phantasie...

Spielen ist Sich-wohlfühlen.

Spielen ist für die Kinder an der Freien Schule Heckenbeck **ein** wichtiger Lernprozess, und mit zunehmendem Alter nimmt das Bedürfnis zu, sich auf andere Lernformen als das Spiel einzulassen. Aus dem *Freien Spiel* heraus kann das Bedürfnis entstehen, ein Thema genauer zu erforschen, sich eine neue Fertigkeit anzueignen (z.B.: Lesen, Schreiben, Rechnen zu lernen, um bestimmte Rollen im Spiel übernehmen zu können) - so entstehen Impulse für Projekte, Kurse oder die individuelle Arbeit mit konkreten Materialien.

### 3.2.2. Projekte

*Projekte* sind eine Form des Lernens, bei der ein Thema komplex, d.h. von allen Seiten her, bearbeitet wird.

*Projekte* sind von den Kindern gemeinsam entwickelte, bedürfnisorientierte Vorhaben. Sie entstehen aus Impulsen der Umgebung, der Schule, dem Zuhause, aus dem Freien Spiel oder aus Ausflügen - aus all dem, was den Kindern begegnet.

Zu einem *Projekt* gehören die gemeinsame Vorbereitung, die Realisierung sowie die Auswertung. Dabei bieten sich zahlreiche Möglichkeiten für soziales Lernen: Entscheidungen treffen, diskutieren, Tätigkeiten aufeinander abstimmen, Lösungen suchen und erproben, Erfahrungen im gemeinsamen Tun sammeln. Ein *Projekt* kann Kinder verschiedenen Alters mit unterschiedlichen Interessen, Fähigkeiten und Neigungen sozial verbinden.

*Projektarbeit heißt auch:* Zusammenhänge erkennen, Erscheinungen einordnen, die Wirklichkeit in ihrer Komplexität erfahren, bereits erworbenes Wissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten anwenden, geistige und körperliche Arbeit verbinden, Trennungen von inner- und außerschulischer Lebenswelt überwinden.

*Projektarbeit heißt auch:* Gemeinsam an einer selbstgestellten Aufgabe arbeiten, dabei erfahren, wo Lücken im Wissen und Können auftreten, die die Lösung des Problems verhindern. Da die *Projekte* prinzipiell aus den Interessen und Bedürfnissen der Kinder entstehen, ist deren Motivation entsprechend groß, diese Lücken zu schließen.

*Projektarbeit heißt also auch:* Sich genau das Wissen, die Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen, die zur Bearbeitung des Themas benötigt werden.

*Projektarbeit heißt auch:* Umwelt als wesentlich von Menschenhand gestaltete Welt mit allen Sinnen in sich aufzunehmen und als solche zu erfassen. Dabei lernen sich die Kinder zunehmend selbst als aktives natur- und umweltveränderndes Wesen begreifen. Lernen als ganzheitliche Selbst- und Welterfahrung schließt die Verbindung von Theoretischem und Praktischem ein: in komplexen Lernsituationen (*Projekt*) wird die Aneignung von Kenntnissen und Techniken geistiger Arbeit mit lebenspraktischen Handlungen verbunden. Das so erworbene Wissen und Können steht somit im Zusammenhang mit einer konkreten Handlung - was den Kindern Verständnis, Einordnen und Behalten des Gelernten erleichtert.

Neben den genannten vielfältigen Erfahrungs- und Entwicklungsräumen, die sich durch die Arbeit an einem *Projekt* unmittelbar ergeben, entsteht aus den inneren Zusammenhängen heraus das Be-

dürfnis, sich angrenzenden Wissens- und Tätigkeitsfeldern zu nähern, sie sich anzueignen und zu erproben. So kann sich aus einem *Projekt* der Wunsch nach einem neuen, erweiterten entwickeln.

### **3.2.3. Kurse**

*Kurse* sind themenorientiert, und sie sind regelmäßig wiederkehrende Einheiten, in denen an festgelegten Themen gearbeitet und geübt wird. Beispielweise können das Lernen der Kulturtechniken, das Lernen von Fremdsprachen oder Aktivitäten wie Schwimmen gehen im Rahmen von *Kursen* stattfinden.

Die *Kurse* werden von den Bezugspersonen oder außenstehenden Dritten (z.B. HandwerkerIn-nen) angeboten. Ausgangspunkte sind auch hier die Bedürfnisse der Kinder, bestimmte Themen im Rahmen von *Kursen* zu bearbeiten. Die Teilnahme an einem bestimmten *Kurs* ist freiwillig, jedoch für eine gewisse Zeit, die im Vorhinein festgelegt werden sollte, verbindlich.

### **3.2.4. Selbständige Beschäftigung mit didaktischem Material**

Diese Lernform dient insbesondere der Aneignung spezieller Kenntnisse und kognitiver Fähigkeiten. Sie ermöglicht jedem Kind, diese zur richtigen Zeit (d.h. wenn es das Bedürfnis hat, sich mit dem entsprechenden Sachverhalt zu beschäftigen) und in seinem eigenen Tempo zu erlernen.

Materialien, wie sie z.B. von Maria Montessori entwickelt wurden, geben den Kindern die Möglichkeit, sich individuell und selbstbestimmt mit dem auseinander zusetzen, was das Material es lehren kann.<sup>15</sup> Die Kinder können sich spezielle Themen mit Hilfe des didaktischen Materials und der zugehörigen Selbstkontrollmethoden erschließen. Erwachsene führen in die Handhabung des jeweiligen Materials ein und geben im weiteren Verlauf der Arbeit Unterstützung, wenn das Kind es wünscht.

Dieser Weg des Lernens fordert das Kind heraus, seine Interessen wahrzunehmen, um sich das Material wählen zu können, mit dem es gerade arbeiten will. Es fördert Entscheidungsfähigkeit und Selbstvertrauen.

Die beschriebenen Lernformen sind keine voneinander isolierten Aktivitäten, sondern sie sind miteinander verknüpft, können auseinander hervorgehen und sich durchdringen.

---

<sup>15</sup>Vgl. Rebeca Wild, Erziehung zum Sein, Heidelberg 1993

## 4. Lernbereiche

### 4.1. Lernen im sozialen Bereich

Menschen sind soziale Wesen. Sie sind immer Teil eines sozialen Gefüges. Ihr Verhalten wirkt sich auf andere Menschen aus, ebenso wie sich die Handlungen anderer auf sie auswirken.<sup>16</sup> Die Beziehungen zu anderen Menschen sind für jede und jeden von herausragender Bedeutung für das eigene Wohlbefinden. Sie beeinflussen die Aufnahmefähigkeit, die Lernbereitschaft, die Initiative. Entspannte soziale Beziehungen, Achtung, Liebe und Respekt gehören zu den Grundbedürfnissen jedes Menschen. Deshalb gilt den Beziehungen zwischen den Kindern sowie zwischen Kindern und Erwachsenen unsere besondere Aufmerksamkeit.

Erwachsene haben durch ihr umfangreiches Wissen, ihre Erfahrungen, durch ihre Fähigkeit, strategisch zu denken und durch ihren größeren Aktionsbereich eine gewisse Macht und Verantwortung. Wir streben an, dass diese natürliche Autorität nicht missbraucht wird. Die Struktur der Schule soll diese Anliegen unterstützen. Der Verzicht auf Frontalunterricht und die Anwesenheit einer ausreichenden Anzahl von Erwachsenen ermöglichen andere Formen des Umgangs miteinander. Maßnahmen, wie sie an einer Regelschule für die Disziplinierung einer Klasse notwendig sind, um zu erreichen, dass diese in vorgegebener Zeit ein Stoffpensum bewältigen, werden überflüssig. Durch die an der Freien Schule praktizierten Lernformen können die Bedürfnisse der Kinder von den Erwachsenen respektiert werden, und die Kinder können lernen, Verantwortung für ihren Lernprozess zu übernehmen. Sie bestimmen mit, dass sie ihrem eigenen Interesse gemäß und in ihrem eigenen Tempo lernen.

Damit ist eine Voraussetzung dafür gegeben, dass zwischen Erwachsenen und Kindern Beziehungen entstehen können, die möglichst frei sind von Gewalt, Druck, Belohnung und Strafe.<sup>17</sup> Die Lernformen an der Freien Schule Heckenbeck sollen auch die Entwicklung entspannter sozialer Beziehungen zwischen den Kindern fördern. Insbesondere im Freien Spiel und in der Projektarbeit erleben sich die Kinder als Gruppe; indem sie gemeinsam an einer selbstgestellten Aufgabe arbeiten, erleben sie Abhängigkeiten voneinander, lernen sie, dass es notwendig ist, gemeinsam nach Lösungen für anstehende Probleme zu suchen, Verantwortung für sich und die Gruppe zu übernehmen. "Während Frontalunterricht und die Hervorhebung der persönlichen Leistung die Isolierung der Schüler fördern, begünstigt Gruppen- und Projektarbeit mit kollektivem Beurteilungsverfahren den gegenseitigen Zusammenhalt."<sup>18</sup>

---

<sup>16</sup>vgl. Habermas/Döbert/Winkler (Hrsg.), *Entwicklung des Ichs*

<sup>17</sup>Zur genaueren Aufschlüsselung der lernbehindernden Disziplinarmaßnahmen in einer administrativ verwalteten Schule vgl. Klaus Holzkamp, *Lernen, Subjektwissenschaftliche Grundlegung*, Frankfurt, New York, 1993, insbesondere Kap. 4: Konzeptionelle Aufschlüsselung historisch institutioneller Lernverhältnisse.

<sup>18</sup>Fischer-Kowalski/Pelikan/Schandel, i.A. des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst, *Kinder an Alternativ- und Regelschulen*, Wien 1993, S. 231

### 4.1.1. Umgang miteinander

Fähig werden zu verantwortungsvollem Handeln und echtem Miteinander heißt auch, fähig werden, Konflikte zu lösen.

Konflikte sind der Nährboden der Persönlichkeit, da sie inneres Wachstum bewirken können. Konfliktfähige Menschen können sich ihren Wünschen und Gefühlen entsprechend verhalten und die anderer respektieren.

Der Verzicht auf feste Klasseneinteilung ermöglicht es den Kindern außerdem, in verschiedenen zusammengesetzten, überschaubaren Gruppen unterschiedliche Rollen im sozialen Gefüge zu übernehmen und dabei verschiedene Aspekte ihrer Persönlichkeit zu erleben und zu entwickeln. Für Vormachtstellungen oder Außenseiterpositionen kann damit ein Ausgleich geschaffen werden, da die Fähigkeiten eines jeden Kindes sichtbar werden und immer wieder eine neue Ordnung gefunden werden muss. Dadurch kann jedes Kind den ihm wirklich entsprechenden Platz in der Schulgemeinschaft finden.

### 4.1.2. Umgang mit Konflikten

Die altersgemischten Gruppen fördern gegenseitiges Lernen und Lehren. Das geht nicht ohne Konflikte. Uns liegt daran, den Kindern immer wieder Raum für Auseinandersetzungen zu lassen und mit ihnen Konfliktlösungsvarianten zu finden.

Wir streben an, auftretende Konflikte mittels der Sieg-Niederlagelosen Methode zu lösen, wie sie Thomas Gordon in seinem Buch "Familienkonferenz" beschreibt. Darunter versteht Gordon einen "dritten Weg", Konflikte zu lösen. In der herkömmlichen Erziehung wird oft nur der erste oder der zweite Weg gegangen: Entweder siegt die/der Erwachsene über das Kind (bzw. ein Kind über das andere) oder umgekehrt. In beiden Fällen gibt es eine Besiegte oder einen Besiegten mit allen damit verbundenen Problemen. Ausgangspunkt für den "dritten Weg" ist die Haltung: "Ich respektiere deine Bedürfnisse, muss aber auch meine eigenen respektieren. Wir wollen uns daher immer bemühen, Lösungen unserer unvermeidlichen Konflikte zu suchen, die für uns beide annehmbar sein werden. Auf diese Weise werden deine Bedürfnisse befriedigt werden, meine aber auch - keiner wird unterliegen, keiner wird siegen. Infolgedessen kannst du fortfahren, dich als Mensch durch die Befriedigung deiner Bedürfnisse zu entfalten, aber ich kann es auch. Darum kann unsere Beziehung immer gesund bleiben, weil sie gegenseitig befriedigend sein wird. Jeder von uns kann das werden, was zu sein er fähig ist. Und wir können fortfahren, im Gefühl gegenseitigen Respekts und gegenseitiger Liebe, in Freundschaft und in Frieden Beziehungen zueinander zu haben."<sup>19</sup>

Kinder, die sich wohlfühlen, haben eine gute Voraussetzung für kooperatives Verhalten, intensives schöpferisches Spiel, für Ausdauer und Konzentration und für Wissensdurst.

Kinder, die sich nicht wohlfühlen, zeigen zu ihrem Schutz Verhaltensweisen, die ihrer Situation oft der Situation in der Familie entsprechen. Sie melden Bedürfnisse an, die nichts mit ihren ursprünglichen Bedürfnissen zu tun haben und wirken ansteckend auf andere, die sich in ähnlichen Situationen befinden. Aggression und Androhung von Gewalt sind Zeichen seelischer Not.<sup>20</sup>

---

<sup>19</sup>Thomas Gordon, Familienkonferenz, München 1989, S. 286

<sup>20</sup>vgl. Brigitte Kocher, Leben ohne Gewalt: Ein Versuch, in: unterwegs 2, September 1994, S.8f.

Als solche nehmen wir sie ernst und lernen erkennen, wann ein Kind aus unbewältigten Problemen heraus unsoziale Verhaltensweisen zeigt. Mit ihm, und ggf. Eltern und Freunden, ... finden wir heraus, in welchem Lebensbereich diese Probleme auftreten und welche Lösungen zu wählen sind. Andererseits setzen wir uns für die bewusste Auseinandersetzung mit dem Thema "Gewalt" ein. Wir verstehen Gewalt als Ausdruck gestauter Energie.

Das Gewaltproblem lässt sich u.E. nicht lösen, indem diese Energie unterdrückt und noch mehr angestaut wird. Neben der angestrebten Arbeit an den Ursachen betrachten wir das Anerkennen und wertfreie Zulassen von Gefühlen wie Wut als einen wichtigen Bestandteil unserer Arbeit. Es bedarf der Zeit und des Raumes zum Zulassen dieser Gefühle, ohne dass sich andere Kinder bedroht fühlen müssen; es bedarf der Zeit und des Raumes, diese inneren Vorgänge anzuschauen und zu besprechen, ohne dass die anderen Kinder in ihrem täglichen Rhythmus mehr als unvermeidlich gestört werden. Dafür suchen wir nach geschützten Strukturen zur Begleitung der Kinder.

Auf diese Weise kann Raum geschaffen werden für die Lust am Lernen und am Spiel, bekommen die Kinder die Möglichkeit zu authentischer Auseinandersetzung mit ihren Gefühlen und zu friedfertigem Verhalten, das auf erlebter Akzeptanz und Unterstützung auch in schwierigen Entwicklungsphasen beruht.

#### **4.1.3. Umgang mit Regeln und Grenzen**

In jedem sozialen Gefüge bedarf es fester Regeln und Grenzen. Sie dienen dem Schutz aller und fördern das Gefühl von Vertrauen und Sicherheit.

Fähig zu werden zu verantwortungsvollem Verhalten und echtem Miteinander heißt deshalb auch zu lernen, die Regeln und Grenzen zu respektieren, die für die Existenz der Gemeinschaft und das Wohl aller notwendig sind. Dieser Respekt entsteht, wenn die Kinder ihre Bedürfnisse in den Regeln wiederfinden, und wenn sie außerdem an dem Prozess, die Regeln zu entwickeln, beteiligt sind. "Außer liebevoller Zuwendung, der Grundbedingung für harmonisches Wachstum, braucht jedes Kind ein Minimum an privatem Lebensraum."<sup>21</sup> Aus der Sicherheit eines solchen Raumes heraus kann das Kind lernen, auch die Rechte anderer zu akzeptieren, Raum und Dinge zu teilen, sich sozial zu verhalten. Um dieses Recht auf Eigenraum zu gewähren, hat beispielsweise jedes Kind die Möglichkeit, sich ein "Privatfach" einzurichten, in der es ihm wichtige Dinge aufbewahren kann und zu der niemand ungefragt Zugriff hat. Ein Kind, das tätig ist, braucht auch die Sicherheit, dass ihm ein gewisser Umkreis zusteht, in den niemand ohne seine Zustimmung einbrechen darf. Deshalb gilt die Regel, dass sich niemand ungefragt in Arbeit oder Spiel eines Kindes einmischen darf. "Es ist die Aufgabe der Erwachsenen, ein Kind, das selbst nicht stark genug dafür ist, in diesem Recht zu unterstützen."<sup>22</sup>

---

<sup>21</sup>Rebeca Wild, Sein zum Erziehen, Heidelberg 1991, S. 107

<sup>22</sup>ebd.

#### **4.1.4. Mitverantwortung und Mitbestimmung**

Wenn die Schule ihrem Anspruch gerecht werden will, die Kinder zu verantwortlichem Handeln, Selbstbestimmung und Entscheidungsfähigkeit zu befähigen, darf sie keine Institution sein, der die Kinder ohnmächtig gegenüberstehen. Deshalb haben Mitverantwortung und Mitbestimmung der Kinder ihren festen Platz in unseren Strukturen. Äußerer Rahmen dafür sind neben dem bereits beschriebenen Herangehen an das Zusammensein die Schulversammlungen, auf denen die Kinder ihre Probleme und Anliegen darstellen und auf denen sie gemeinsam Lösungen, Regeln und Pläne für die nächste Zeit entwickeln.

Die Erfahrungen Freier Alternativschulen zeigen, dass Kinder aus diesen Schulen aufgrund der vielfältigen Angebote sozialen Lernens über eine auffallend ausgeprägte soziale Kompetenz verfügen.<sup>23</sup>

#### **4.2. Lernen im ökologischen Bereich**

Ökologie ist die Lehre der Natur als ein Beziehungsgeflecht, in dem alle Beteiligten (Pflanzen, Tiere, Luft, Wasser, Feuer, Erde, Steine... und die Menschen) in Verbindung stehen.

Ökologie ist das Wechselverhältnis des Menschen mit seiner Umwelt, Ökologie ist die Vielfalt der Lebensprozesse, die in unserem Organismus ablaufen.

Ökologie folgt einem universellen Gesetz, das sich in allem Leben widerspiegelt - ökologisches Bewusstsein ist die Ethik vom Umgang des Menschen mit dem Leben: Mit der Blume, mit dem Wald... mit dem Kind, mit dem Erwachsenen, mit sich selbst.

Die Kinder an der Freien Schule Heckenbeck sammeln im Schulalltag, beim Spielen und Lernen im Freien oder bei Exkursionen einen Fundus lebendigen Wissens. Sie lernen Pflanzen und Tiere kennen; sie lernen diese zu bestimmen; sie lernen, wie diese sich fortpflanzen und in natürliche Kreisläufe eingebunden sind. Bei den Kindern können die Liebe zur Natur und die Achtung vor ihr wachsen.

Die Kinder erleben die Verschmutzung von Luft, Wasser und Erde und die daraus resultierende Zerstörung der Natur. Sie lernen die Einmaligkeit allen Lebens zu sehen, aber auch dessen Bedrohung und haben so die Möglichkeit, erste Schritte in Richtung eines "ökologischen Bewusstseins" zu gehen und Verantwortung für ihre Umwelt zu übernehmen. Vorstellbar ist, dass sich Kurse und Projekte an der Freien Schule Heckenbeck mit aktivem Umweltschutz, mit Umwelttechnik und Ökologie im Alltag zu beschäftigen.

Es genügt jedoch nicht, bei einem Vermeidungskatalog (Wie kann ich Wasser, Luft und Erde möglichst wenig belasten?) stehen zu bleiben.

Kinder, die freiwillig, mit Spaß und Aufmerksamkeit das Leben studieren, müssen ihr Denken, Fühlen und Erleben nicht reglementieren. Sie können weiter gehen und ihr Eingebundensein in das Grundgesetz der Natur, in das ausgewogene Geben und Nehmen erkennen.

An der Freien Schule Heckenbeck wollen wir Voraussetzungen dafür schaffen, dass die Umgebung, Mensch und Natur ganzheitlich wahrgenommen werden können.

Es geht darum, ganzheitlich zu denken und zu lernen, das universelle Gesetz der Natur in allen Lebensbereichen anzuwenden. Es geht darum, die Verknüpfung der "großen" Themen (die Erhaltung

---

<sup>23</sup>vgl. auch Fischer-Kowalski/ Pelikan/ Schandel, i.A. des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst, Kinder an Alternativ- und Regelschulen, Wien 1993

unserer Lebensgrundlagen) und der “kleinen” Themen (die Lebensgewohnheiten jeder/jedes einzelnen) transparent zu machen. Den Kindern fällt es zwar schwerer als den Erwachsenen, globale Zusammenhänge zu begreifen, aber sie können gemeinsam mit den Erwachsenen lernen, ihr eigenes ICH anzunehmen, ihre wirklichen Bedürfnisse zu achten und in allen Lebensbereichen den Alltag diesen Bedürfnissen gemäß zu gestalten. “Und von der Art der Befriedigung dieser Bedürfnisse hängt entscheidend ab, wie der Mensch sich entwickelt, ob er gesund aufwächst oder krank wird. Dabei ist wichtig, dass wir die Grundbedürfnisse zyklisch und rhythmisch verstehen, also nicht nach einem linearen Prozess verlaufend...Es geht darum zu lernen, wie die eigene Natur strukturiert ist, ...wie sie schwingt zwischen Anspannung und Entspannung, zwischen Freude und Leid, zwischen Lust und Angst, Aktivität und Passivität, Schlafen und Wachen, Werden und Vergehen.”<sup>24</sup>

Von der Art der Befriedigung dieser Bedürfnisse hängt auch ab, wie Menschen mit der äußeren Natur umgehen, ob sie sie achten, pflegen und nutzen, oder ob sie sie missachten, zerstören und ausnutzen.

An Hand der beiden Lebensbereiche “Essen und Trinken” und “Gesundheit und Heilen” möchten wir exemplarisch beschreiben, wie ein neuer Umgang mit menschlichen Bedürfnissen aussehen kann.

**Essen und Trinken:** Essen und Trinken sind für uns mehr als nur hastige Pausenbeschäftigung oder gedankenloses “Nachtanken”, über Mengen und Kilokalorien definiert. Essen und Trinken sind Teil unserer Kultur im Alltag - gleichwertig mit Ruhephasen, Arbeit, Lernen, Kommunikation...

Im Alltag an der Freien Schule Heckenbeck soll gesunde Ernährung selbstverständlich werden. Dies zu erreichen bedarf es regelmäßigen Austausches über die damit verbundenen Probleme sowie der Einsicht und Toleranz aller Kinder und Erwachsenen, besonders wenn gesunder Ernährung liebgegewonnene Gewohnheiten entgegenstehen. Doch gesunde Ernährung ist wichtiger Bestandteil des ökologischen Umgangs mit uns und der Natur:

-Essen und Trinken beeinflussen unser Befinden außerordentlich: Schwere und Leichtigkeit, Ruhe und Nervosität... Ein Schritt in Richtung gesunde Ernährung ist, dass die Kinder beginnen, die Einflüsse von Essen und Trinken auf ihre Befindlichkeit wahrzunehmen.

-Inhaltsstoffe wie Zucker, Weißmehl und Koffein unterstützen Suchtverhalten und können sich destabilisierend auf den kindlichen Organismus auswirken. Wir wollen dem entgegenwirken, indem wir die genannten Inhaltsstoffe nach Möglichkeit meiden und gleichzeitig an den psychischen Ursachen für Süchte arbeiten. Dazu gehört vor allem, dass wir uns um eine Umgebung bemühen, in der die Kinder ihre Grundbedürfnisse (z.B. nach Liebe und Freundschaft, nach Bewegung, nach spontaner Äußerung, nach klaren Grenzen) befriedigen können; denn Essen und Trinken können Ersatz sein für andere unbefriedigte Bedürfnisse.

-Nahrungsproduktion durch Massentierhaltung, Monokultur und Chemieindustrie birgt Gefahren für Mensch und Natur. Essen und Trinken heißt deshalb für uns auch, darauf zu achten, dass Nahrung aus biologischem Anbau stammt, dass sie jahreszeitgemäß und vollwertig ist, und dass Transportwege minimiert werden.

---

<sup>24</sup>Hans-Joachim Maaz, Eltern, und Kinder im Spannungsfeld..., in: Martin Schröder (Hrsg.), Kindheit - ein Begriff wird mündig, Drachen-Verlag 1992, S. 63f.

**Gesundheit und Heilen:** Krankheit ist für uns mehr als nur lästige Fehlfunktion des “Apparates” Organismus, die per Sozialversicherung, ÄrztInnenteam und Medikamentendosis behoben werden kann. Gesundheit ist für uns mehr als das bloße Ausbleiben von Krankheit, mehr als eine Lebensweise, die insgeheim auf die Reparaturfunktion der Medizin vertraut. Wir wollen lernen, Gesundheit und Krankheit als körperliche Ausdrucksweisen innerer Prozesse und Befindlichkeiten zu verstehen. Wir wollen in der Freien Schule einen Alltag leben, in dem die Wahrscheinlichkeit von Erkrankungen und Unfällen so gering wie möglich ist. Wir suchen nach einem ganzheitlichen Weg von Heilung, der wesentlich mit angstfreiem Lernen im Kindesalter zu tun hat.

### 4.3. Aneignen von Wissen und Können

Die Kinder verfolgen keinen losgelösten Lehrplan, sondern ihren Lebensplan. Jedes Kind setzt, gemäß seiner individuellen Entwicklungsgeschichte, besondere Schwerpunkte. Es gibt keine zum Lernen unmotivierten Kinder. Jedes Kind hat von sich aus das Ziel, erwachsen zu werden.<sup>25</sup> Die Freie Schule Heckenbeck will diesem “Selbstbildungsanspruch” des Kindes gerecht werden. Das Lernen der Kinder orientiert sich deshalb konsequent an deren Entwicklungsbedürfnissen und sensiblen Phasen.

Kinder erleben die Welt ganzheitlich. Kognitives, emotionales, soziales und motorisches Lernen geschehen als Einheit.<sup>26</sup> Der inhaltliche Schwerpunkt der Freien Schule liegt deshalb nicht allein auf der Aneignung von Wissen und Können, und auch die einzelnen Lerninhalte sind nicht losgelöst voneinander zu betrachten. Sie verändern und erweitern sich ständig.

Für die Aneignung von Inhalten aus folgenden Bereichen soll die Freie Schule Möglichkeiten bieten:

*\*Lesen, Schreiben, Rechnen*

Aneignung der Kulturtechniken, Entdecken von Schrift als individueller Ausdrucksform

*\*Garten, Tiere, Natur*

Kennenlernen von Pflanzen und Tieren, von Natur- und Lebenskreisläufen und dem Einfluss des Menschen, Aufbau eines Gartens, Tierpflege

*\*Theater, Puppenspiel*

Aneignung von Grundlagen des Darstellenden Spiels, Erarbeitung kleiner Theaterstücke, Puppenspiele

*\*Musik, Tanz*

Musikalische Betätigung und Bewegung nach Musik, insbesondere durch freie Improvisation und Singen, Kennenlernen und Aneignung grundlegender Ausdrucksmöglichkeiten von verschiedenen Musikinstrumenten und elementaren musikalischen Ausdrucksformen

*\*Malen, Zeichnen*

Bildnerische Praxis als persönliche Ausdrucksmöglichkeit, Kennenlernen verschiedener Techniken von Malerei, Grafik und angewandter bildnerischer Kunst

---

<sup>25</sup>vgl. Maria Montessori, *Kinder sind anders*, München 1994

<sup>26</sup>vgl. Wolfgang Klafki, *Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik*, Weinheim / Basel 1985



*\*Handwerk, Gestaltung*

Erlernen von Grundlagen traditionellen Handwerks (Töpfern, Weben, Schneidern, Tischlern...) und kreative Umsetzung erlernter technischer Fertigkeiten

*\*Gesunde Ernährung, Hausarbeit*

Kennenlernen unserer Nahrungsgrundlagen und der Herstellung von Nahrungsmitteln, Erlernen vielfältiger Verarbeitungs- und Zubereitungsmöglichkeiten von Nahrungsmitteln, Kennenlernen von Heilpflanzen, Beschäftigung mit umweltbewusster Hauswirtschaft, Aneignung verschiedener hauswirtschaftlicher Fertigkeiten

*\*Heimat, Geschichte*

Kennenlernen der näheren Lebensumgebung, Wohn- und Schulumgebung, des Heimatortes und der kulturellen und geschichtlichen Traditionen

*\*Fremdsprachen*

Bekannt machen mit der sprachlichen Vielfalt der Menschen und Kennenlernen eines Grundwortschatzes ausgewählter Sprachen sowie deren Herkunftsländer mit ihren Menschen, Sitten und Gebräuchen

*\*Ethik, Kulturgeschichte*

Bekannt machen und Auseinandersetzen mit der kulturellen Vielfalt der geschichtlichen Verwurzelung der Menschen und mit ihren religiösen Traditionen

*\*Sport*

Sportliche Übungen und Spiele, Erfahren des Zusammenhanges von seelischem und körperlichem Befinden, Körperpflege und Gesundheit

Am Beispiel des Schreibens möchten wir im Folgenden nochmals genauer auf unseren Ansatz für das Erlernen der Kulturtechniken eingehen (Wie Rechnen lernen in einer Freien Schule geschieht, beschreibt Rebeca Wild in "Erziehung zum Sein" im Kapitel "Rechnen aus Freude").

**Freies Schreiben:** WissenschaftlerInnen streiten bis heute darüber, wie Kinder Lesen und Schreiben lernen. In der Regelschule wird überwiegend die "analytisch-synthetische Methode" angewandt, doch wie die Kinder diese Methode verarbeiten, ist weitgehend fragwürdig. Die Freie Schule Heckenbeck arbeitet mit dem Ansatz von Dr. Jürgen Reichen: "Lesen durch Schreiben" und unterstützt so die Kinder, ihren eigenen Weg zu finden.<sup>27</sup>

Kinder haben ein natürliches Interesse am geschriebenen Wort. Beim Schreibenlernen durchschreitet ein Kind verschiedene Entwicklungsphasen. Um das 3.-4. Lebensjahr beginnt es das Interesse am Malen und Schreiben zu entwickeln. Um das 5. Lebensjahr herum zeigt es großes Interesse an allem Geschriebenen; es malt ab, zeichnet nach und schreibt ganze Wörter und Sätze auf. Um das 6. Lebensjahr herum tritt das Kind in eine operative Phase seiner Entwicklung, und es hat mehr Interesse an Zahlen, Messbarem, am Experimentieren; das Bedürfnis des Abmalens und Nachahmens nimmt ab. Ist diese Phase durchschritten und ausgelebt, gibt es eine neue Phase mit starkem Interesse am Schreiben und Lesen: Kinder entdecken, wie Buchstaben und Laute zusammengehören, und dieses Wissen benutzen sie als ihr eigenes Instrument. Sie notieren ihre Umgangssprache, die Wörter, mit denen all ihre Erfahrungen und Gefühle verknüpft sind. Sie schreiben sie so, wie sie die Worte empfinden. Wir Erwachsenen haben dann Mühe, das zu lesen, denn mit Duden und Rechtschreibung hat es vorerst nichts zu tun. Wir müssen die Worte murmeln, nachhören und überlegen, um zu entdecken, was gemeint ist.

Dieser Prozess der Übersetzung von Lauten in Buchstaben soll nicht durch Rechtschreibdruck gestört werden. Kindern die Abweichung von der Dudenform, die Erinnerungen und Gefühlen ent-

---

<sup>27</sup>Jürgen Reichen, Lesen durch Schreiben, Hamburg 1987

springen, als Fehler vorzuwerfen, verwirrt und verunsichert sie. Ihnen keine Zeit zu lassen, sich in der Schriftsprache einzurichten und immer wieder den Weg zur Alltagssprache zurückzugehen, entfremdet sie von sich selbst. Die Dudensprache weiß nichts von den Gefühlen und Erfahrungen des Kindes, die zudem noch individuell unterschiedlich sind. Und langsam lernt das Kind, dass all seine Empfindungen im Duden auch aufgehoben sind. Erst dann findet die Versöhnung statt - zwischen Umgangssprache und Dudensprache. An ihren "Fehlern" beim frühen *Freien Schreiben*, daran, wie Kinder sich die Regeln der Verschriftung der Sprache aneignen, können wir ablesen, was sie beobachtet, erfahren, erprobt haben, wie Strategien entwickelt oder blockiert werden können, wie ein Netzwerk von einander sich bedingenden und erhellenden Informationen und Fähigkeiten entsteht, die zuletzt Können ergeben.

Kein linear organisierter Fibellehrgang, kein an Fehlervermeidung und Grundwortschatz ausgerichteter Schreibunterricht kann dem gerecht werden.

Ute Andresen merkt zum Thema Freies Schreiben an: "In Bezug auf das Erlernen von Zeichen ist es notwendig, dass der Unterricht nicht so aufgebaut ist, dass der Pädagoge die Kinder mit Zeichen der Erwachsenen konfrontiert und den Kindern deren Sinn erklärt, sondern er strebt an, dass die Kinder selbst die Notwendigkeit von Zeichen erkennen und sie selbst entwickeln. Kinder, die nie selbst Zeichen als Abstraktion ihres Handelns entwickelt haben und deren Erziehung sich darauf beschränkt, dass sie die Bedeutung der Zeichen der Erwachsenen übernehmen und darauf reagieren lernen, können die Zeichen, die sie vorfinden, nicht als Ergebnis geschichtlich gewachsener Tätigkeit verstehen, sondern nehmen sie als naturgegeben hin. Damit die Kinder die Zeichen als etwas Geschaffenes und Veränderbares erfahren, ist es notwendig, dass sie selbst Zeichen schaffen und sich fragen lernen, welchen Sinn hat dieses Zeichen, wem dient es, verstehe ich es richtig... So erkennen Kinder den Sinn von Zeichen als etwas, das bestimmte Menschen aufgrund bestimmter Bedürfnisse geschaffen haben."<sup>28</sup>

## **5. Rahmenrichtlinien in der Freien Schule Heckenbeck**

Die Rahmenrichtlinien der Grundschule in Niedersachsen werden innerhalb der 4 Jahrgangsstufen erfüllt. Wir weichen von den üblichen Strukturen insofern ab, als wir altersgemischte Gruppen der 1. bis 4. Jahrgangsstufe aufweisen. Somit sind Inhalte und Ziele nicht jahrgangsgebunden. Der Unterricht wird offen durchgeführt. Fachunterricht erfolgt, wenn er sich nicht integrieren lässt, vorrangig in Projekten, wobei auch Kurse möglich sind.

Sollten einzelne Kinder trotz der vielfältigen Angebote Inhalte bestimmter Fachrichtungen nicht erarbeiten, liegt es im Ermessen der Erwachsenen, verbindliche Kurse für diese Kinder einzurichten.

Die Abdeckung der Inhalte der Niedersächsischen Rahmenrichtlinien in den Lernbereichen Deutsch, Mathematik und Sachunterricht ist an der Freien Schule Heckenbeck grundsätzlich gegeben. Die sorgfältige Auseinandersetzung, auch mit den didaktischen Leitlinien sowie den Hinweisen zum Unterricht, bestärken uns in unserem Verständnis, als Erwachsene - als "Helfer und Planer" - Kindern die selbstständige Erschließung der Welt zu ermöglichen.<sup>29</sup>

---

<sup>28</sup>Iris Mann, Schlechte Schüler gibt es nicht, Weinheim/Basel 1994, S. 90f.

<sup>29</sup>Rahmenrichtlinien für die Grundschule, Sachunterricht, 1984, S. 14

Die *Inhalte*, mit denen sich Kinder in der vorbereiteten Lernumgebung in der Freien Schule beschäftigen, sind sowohl in die vier Lernfelder im Sachunterricht als auch den Teilbereichen in Deutsch und Mathematik einzuordnen. Bedeutsam für unsere Arbeit ist dabei der Hinweis in den Rahmenrichtlinien, der besagt, „Inhalte... stehen zudem häufig in einer engen Beziehung zueinander und können dementsprechend miteinander oder nacheinander... behandelt werden. Daraus folgt, dass die Reihenfolge ... weder eine Rangfolge noch die Anweisung zu einem fortlaufenden Lehrgang darstellt“.<sup>30</sup> Dies unterstützt unseren Ansatz, in der Themenaufbereitung an den Interessen der Kinder anzusetzen und das Prinzip der Ganzheitlichkeit (fächerübergreifend - fächerverbindend, mit Kopf, Herz und Hand ) zu verfolgen.

Die sog. *Verbindlichen Themen* der Rahmenrichtlinien beinhalten grundlegende Fragestellungen und Aufgabenfelder, die unserer Ansicht nach automatisch Bedeutung erlangen, wenn die entsprechenden Zusammenhänge und der individuelle Zeitpunkt der Kinder akzeptiert werden. Unser Weg ist, den Kindern bei der Aneignung der Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen Vertrauen entgegen zu bringen und uns auf ihr individuelles Lerntempo einzustellen. Dabei haben wir auch sog. Eckpunkte der Lehrgänge im Kopf: Um weiterarbeiten zu können, müssen bestimmte Lernstationen abgeschlossen sein. Der Zeitrhythmus der Lehrgänge, wie er in den Rahmenrichtlinien dargestellt wird, wird in der Arbeit der Freien Schule berücksichtigt. Wir gehen davon aus, dass die meisten Kinder die Kulturtechniken im üblichen Zeitrahmen beherrschen werden. Die wenigen Anderen werden wie an der staatlichen Schule zusätzlich gefördert.

Das vielfältige Angebot innerhalb der verschiedenen Lehrgänge gewährleistet einerseits deren Rhythmisierung und garantiert individuelle Auswahlmöglichkeiten. Die Palette beim Lese- und Schreiblehrgang variiert zwischen dem sehr anspruchsvollen, nicht-direkten Ansatz von Jürgen Reichen und dem bei Bedarf stark angeleiteten methodenintegrierten Analyse-Synthese-Ansatz.

Wir stellen abschließend fest, dass unser alternativer Ansatz von Leben und Lernen in der Freien Schule Heckenbeck in vielen Teilen in den Rahmenrichtlinien wiederzufinden ist. Das dort skizzierte positive Bild selbstständig denkender und handelnder, für sich und die Umwelt Verantwortung tragender Menschen vereint sich mit unseren eigenen Einschätzungen, Erfahrungen und Wünschen.

## **6. Kommentare zur Entwicklung der Kinder**

“Die Logik des Kindes entwickelt sich nicht dadurch, dass andere ihm Zusammenhänge erklären, sondern durch seine eigene immer komplexere Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit.”<sup>31</sup>

In diesem Sinne wollen wir nochmals betonen, dass in der Freien Schule Heckenbeck Wert auf den gesamten Lernprozess gelegt wird. Dieser aber entzieht sich u.E. einer Bewertung. Auf die Lern- und Entwicklungsschritte der Kinder wird also nicht mit Zensuren, die außerdem das Sachinteresse der Kinder an den Dingen, mit denen sie sich befassen, überlagern würden, geantwortet (Ausnahme: Schulwechsel).

---

<sup>30</sup>Ebd. S.17

<sup>31</sup>Rebeca Wild, Die Entwicklung der Logik, in: Mit Kindern wachsen, Heft 2, April 1999, S. 9

Die LehrerInnen verfassen halbjährlich schriftliche Kommentare zur Entwicklung der Kinder, in denen ihre Lernfortschritte, ihre persönliche Entwicklung und ihr Leben in der Gruppe beschrieben werden. Bei offenen Fragen besteht die Möglichkeit eines zusätzlichen Gesprächs.

Aus den genannten Gründen gibt es auch kein "Sitzenbleiben". Wissenschaftliche Untersuchungen weisen nach, dass insbesondere "leistungsschwächere" SchülerInnen durch Erteilung von Zensuren und durch Sitzenbleiben in ihrer Entwicklung behindert, statt gefördert werden.<sup>32</sup>

## **7. Unterrichtsdokumentation: Tagebuch und Tagesnotizen**

Eine ausführliche Unterrichtsdokumentation ist an der Freien Schule Heckenbeck in zweierlei Hinsicht von großer Bedeutung.

Im "Tagebuch" listen die betreuenden Erwachsenen einerseits die kontinuierlich bereitgestellten Materialien und Lernangebote auf (Langzeitangebote wie z.B. Einmaleinstabellen, Nachschlagwerke für Kinder, Druckwerkstatt). Wöchentlich werden zusätzlich alle über einen begrenzten Zeitraum angebotenen Lernbereiche bzw. deren Inhalte aufgeführt (aktuelle Angebote wie z.B. aus der Bibliothek entlehene Bücher zum Projekt Schulteich, eine Wanderausstellung zu Raubvögeln, privat entlehene Schmuckstücke aus Afrika).

Grundlage einer vorbereiteten Lernumgebung mit offenen Angeboten ist diese dargestellte wochen- und monatsübergreifende Planung und Übersicht sowie die tägliche Reflektion der Erwachsenen. Regelmäßig sollen "Tagesnotizen" zu jedem einzelnen Kind verfasst werden, die die Lernfortschritte und Lernetappen festhalten. Als Beobachtungsgrundlage dienen uns dabei Beurteilungsbögen, die sehr differenziert Lernentwicklungsschritte auch fächerübergreifend dokumentieren. Es geht bei dieser aktiven Methode darum, Einsicht in die Ursprünge differenzierter Handlungen der Kinder zu erhalten und neue Ideen bzw. Korrekturen bei der Bereitstellung der Lernangebote und im täglichen Zusammensein mit den Kindern zu entwickeln.<sup>33</sup>

Den Kindern ermöglicht die beschriebene Unterrichtsdokumentation eine Orientierung und Anknüpfungspunkte für den nächsten Tag und sie gewinnen zunehmend einen Überblick auf die eigenen größeren Lernzeiträume und werden in ihrer Selbstwahrnehmung bestärkt.

## **8. Die Aufgaben der LehrerInnen und MitarbeiterInnen**

Die LehrerInnen und MitarbeiterInnen der Freien Schule Heckenbeck brauchen zuallererst das Zutrauen in den Wachstumsprozess des Kindes. "Der Lehrer muss passiv werden, damit das Kind aktiv werden kann" formulierte Maria Montessori. Um jedem Kind seinen individuellen Reifeprozess zu ermöglichen, bedarf es keines Belehrens, sondern aufmerksamen Begleitens auf seinem Entwicklungs- und dem darin enthaltenen Lernweg.

Dies beinhaltet ein völlig anderes Verhalten zwischen Kindern und Erwachsenen. "Zwischen den beiden Extremen "ein Kind allein lassen" (es verlassen) und "sein Problem lösen" liegt das Gebiet, in dem sich echte Entwicklungsprozesse ergeben. Leider wird es von "erziehenden Erwachsenen" so selten betreten, dass wir es beinahe als Niemandsland bezeichnen können. In dieser Zone sind wir beim Kind, wir begleiten es, wir sind einfach da. Wir gehen nicht weg, ermuntern auch das Kind

---

<sup>32</sup>vgl. Hart Speichert, Schulangst - Das Eltern-Schüler-Trauma, Reinbek 1977

<sup>33</sup> Rebeca Wild, Erziehung zum Sein, S.240f

nicht mit dem üblichen “das kannst du schon” zur Selbständigkeit, motivieren es nicht, greifen seinen Ideen nicht voraus, lenken es nicht ab, unterstützen es, wenn nötig und erwünscht in seiner Aktivität und setzen - wenn dies erforderlich ist - Grenzen, damit alle Beteiligten sich wohlfühlen können.”<sup>34</sup>

Sich den Kindern liebevoll zuzuwenden und ihre Autonomie zu achten, bedeutet auch, ihren Entwicklungsstand zu kennen, sich mit der Geschichte und den Reifezyklen der Kinder vertraut zu machen und ihre sensiblen Phasen zu erspüren, um daraus ableitend Lernangebote vorzubereiten und sich den Kindern entsprechend ihrem Interesse zur Wissensvermittlung und mit Tätigkeitsangeboten zur Verfügung zu stellen.

\* Es bedeutet, Lernhemmnisse und Entwicklungsprobleme der Kinder zu erkennen, Ursachen aufzudecken und Wege zu deren Überwindung zu finden.

\* Es bedeutet regelmäßige Reflexion über das eigene Verhalten und die Beziehungen zu den Kindern.

\* Es bedeutet, die eigene Arbeit als einen Lernprozess anzusehen.

Die Lehrkräfte und Mitarbeiterinnen der Freien Schule Heckenbeck sind wichtige Bezugspersonen für die Kinder und begleiten diese in ihrem täglichen (Er-) Leben in der Schule. Die respektvolle Begleitung der Kinder und der intensive Kontakt zwischen den Erwachsenen und den Kindern schafft einen Raum von Nähe und Vertrautheit, der einen offenen Umgang untereinander ermöglicht. Die Arbeit mit Kindern erfordert das Dasein im Sinne von Anwesenheit, Gegenwärtigkeit und Aufmerksamkeit der erwachsenen Bezugspersonen. Die Kinder haben keine ‘Lehrerschablone’ vor sich, sondern ‘normale’ Menschen, die ihre Bedürfnisse und Gefühle zum Ausdruck bringen.

*„In dem Maße, wie wir es fertig bringen, mit den Kindern ‘wir selbst’ zu sein und nicht nur eine Rolle spielen, aus der wir uns nach Beendigung des Unterrichts wieder herauspellen, sind auch die Kinder ‘sie selbst’ und zeigen uns in aller Offenheit, wie unsere guten Absichten auf sie wirken“*<sup>35</sup>

Die liebevolle Anteilnahme und Anwesenheit der Lehrkräfte und MitarbeiterInnen unterstützt die Kinder wesentlich in ihrem Lernen und in ihrer Entwicklung - dort, wo sie gerade sind und bei dem, was sie gerade tun: Bei der Freiarbeit, bei der Teilnahme an Angeboten und Projekten....Darüber hinaus bieten die erwachsenen Bezugspersonen durch die Gestaltung der Räumlichkeiten, dem Auswählen, Anschaffen, Herstellen und Instandhalten der zahlreichen Materialien, durch verschiedenste Angebote und Projekte den Kindern Anreiz und Richtung für ihr Lernen.

Für die Umsetzung des Konzeptes der Freien Schule Heckenbeck ist es wichtig, dass die LehrerInnen und MitarbeiterInnen die Bereitschaft und Fähigkeit zur Veränderung mitbringen, z.B. neue Umgangsformen mit Kindern zu entwickeln, sie als gleichwertige Persönlichkeiten zu akzeptieren, authentisch auf sie zu reagieren. Dann können sie bei sich wiederbeleben, was bei den Kindern oft noch lebendig ist: Überwindung, Neugier am Unbekannten, Mut zur Verletzlichkeit und Unsicherheit, zum Fehler eingestehen und entsprechendem Handeln, Mut, die eigenen Grenzen zu erfahren und abzustecken.

---

<sup>34</sup>vgl. Rebeca Wild, Sein zum Erziehen, ebd, S. 85

<sup>35</sup>Rebeca Wild, Erziehung zum Sein, ebd. S. 242f.

Die in der Schule tätigen Erwachsenen sind an jedem Tag voll verantwortlich für die *vorbereitete Umgebung*, zu der sie auch selbst gehören, für die entspannte, kooperative Stimmung untereinander, zu den Kindern und ihren Eltern. Ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit ist es, den Grundbedürfnissen der Kinder nach liebevoller Zuwendung, Sicherheit, Wärme, Körperkontakt und Zärtlichkeit zu entsprechen.

Ebenso sind sie aufgefordert, mit stereotyper Geschlechtersozialisation kritisch umzugehen. Es ist selbstverständlich, dass die LehrerInnen und MitarbeiterInnen die Rahmenrichtlinien der Regelschule kennen, und sie können auch anhand dieser Grundlage Kinder, für die ein Schulwechsel ansteht, gezielt auf die neue Situation vorbereiten. Bei einem vorzeitigen Wechsel zur Regelschule wird mit dem betroffenen Kind und den Eltern ein Lernprogramm erarbeitet, das sich am Lehrplan der vergleichbaren Klassenstufe orientiert. Die Notwendigkeit eines solchen Programms ergibt sich aus dem pädagogischen Ansatz der Freien Schule, aufgrund dessen sich Zeitverschiebungen zum Erlernen der vergleichbaren Altersstufe in der Regelschule ergeben. Der Erfahrungsaustausch mit anderen Freien Schulen sowie die Auseinandersetzung mit neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen ist regelmäßiges Anliegen der Erwachsenen. Notwendig sind die individuelle Weiterbildung, beispielsweise die Teilnahme an den Weiterbildungsveranstaltungen des Bundesverbandes Freier Alternativschulen.

Zur Basis einer erfolgreichen Arbeit in der Schule gehört die regelmäßige Reflexion der Erwachsenen untereinander, der offene, lösungsorientierte Umgang mit Konflikten und das kooperative Zusammenwirken mit den Eltern. Es soll ein ständiger Austausch zwischen Elternhaus und Schule stattfinden, so dass Vertrauen und Miteinander Selbstverständlichkeiten werden. Die Eltern gestalten den Alltag der Schule nach ihren Möglichkeiten und Interesse mit, indem sie beispielsweise Angebote für Kurse machen, sich an der Herstellung didaktischen Materials beteiligen, Feste mitgestalten, Öffentlichkeitsarbeit leisten oder u.U. eigenverantwortlich Teilbereiche der Schule, wie Küche, Verwaltung oder Reinigung übernehmen. Sie suchen von sich aus Kontakt zur Schule und nehmen an den Elternversammlungen teil.

## **9. Innere und äußere Strukturen**

### **9.1. Begründung des besonderen pädagogischen Interesses - eingebettet in die Region**

Wir plädieren für Heckenbeck als Standort einer Ersatzschule, da es bislang in einem Umkreis von ca. 50 km keine Ersatzschulen gibt. Schulen, die nach einem unserem Konzept vergleichbaren Ansatz arbeiten, befinden sich in einer Entfernung von mehreren hundert Kilometern. Es ist Kindern unserer Region daher bislang nicht möglich, eine solche Schule zu besuchen.

In Heckenbeck hat sich eine Gemeinschaft formiert, deren beteiligten Menschen inneres Wachstum, achtsamer und respektvoller Umgang miteinander, Ökologie und naturnahes Leben wichtig sind. Zu der Gemeinschaft gehören viele Kinder, und es besteht der Wunsch, diesen und anderen eine Schulform zu bieten, in der ähnliche Werte groß geschrieben werden.

Wir streben eine Schule an, die den Kindern räumliche Nähe bietet, um ihnen Fahrwege möglichst zu ersparen oder zumindest gering zu halten. Gerade in den ersten Schuljahren erscheint uns eine kleine, überschaubare Schule mit persönlicher Atmosphäre wichtig, in der sich alle kennen und in der jede einzelne Person gesehen wird.

Eine Dorfschule hat in Heckenbeck Tradition. Bis Anfang der Siebziger Jahre fand hier Schulbetrieb statt.

## 9.2. Schularart, Schulgebäude und Ausstattung

Eine **Freie Schule auf dem Lande** ermöglicht die Entwicklung von Verständnis und Achtung für die Natur im *alltäglichen* Umgang mit ihr. Die Entwicklung dieser Art ökologischen Verantwortungsbewusstseins ist ein wichtiges Anliegen der Freien Schule Heckenbeck.

**Freie Schule auf dem Lande** heißt für uns, ein Stück Boden für die *lebendige Arbeit* (zurück)gewinnen, d.h. die Werkstatt, die Küche, der Garten und vielleicht auch der Stall gehören zur Freien Schule. Sie sind Orte zum Spielen und Arbeiten, Orte wo Deutsch-Biologie-Musik-Mathe-Physikunterricht auf einmal stattfinden.

Die Schule befindet sich auf dem Lande, um den direkten Kontakt zur Natur zu ermöglichen, z.B. in Form von Freiflächen mit vielfältigen Spiel- und Tobemöglichkeiten, Schulplatz mit Sand, Wasser, Kletter-, Balancier-, Schaukelmöglichkeiten, unerschlossenem Gelände für Eigeninitiative, Ruheplätzen, später auch Garten, Tiere,...

Um den Kindern ein weitreichend selbständiges Leben und Lernen zu ermöglichen, setzt sich im Schulgebäude die anregende Umgebung fort. Die Räume sind thematisch ausgestaltet, so dass das offen zugängliche Material zum Handeln lockt:

- \* Räume mit breitem Angebot an didaktischem Material, z.B. Maria-Montessori-Material, Arbeitsmaterial der Regelschulen, selbstgefertigtes Material
- \* Küche
- \* Spielzentrum (Brettspiele unterschiedlichster Ausrichtung, Konstruktions- und Denkspiele, Spiele zum Selber bauen...)
- \* Werkstätten mit einem breiten Sortiment an Werkzeugen, Materialien, Werkstoffen zum Basteln, Experimentieren, z.B. Ton, Holz, Weben, Spinnen, mechanische Geräte untersuchen
- \* Räume zum Malen, Musizieren, Theaterspielen
- \* Puppenecke
- \* Bühne und Ausstellungswände
- \* Ruheraum/ Lesecke/ Bibliothek
- \* Schuldruckerei (nach Freinet)
- \*Turn- und Toberaum

Die Kinder brauchen Räume und Freiräume, die sie entsprechend ihren jeweiligen Ideen und Projekten gestalten und umgestalten können. Die Ausstattung der Schule orientiert sich an den kindlichen Entwicklungsprozessen und den räumlichen und finanziellen Möglichkeiten.

## 9.3. Gruppenstruktur

Die Freie Schule Heckenbeck orientiert sich an der Entwicklungsstufe, die Maria Montessori "Zeit des Ausbaus" nannte.

Diese Phase verläuft von ca. 7-12 Jahren. In dieser Stufe sind die Kinder besonders sensibel für kooperative Sozialbeziehungen, moralische Wertungen und verschiedenste Naturerscheinungen, und die Freiarbeit mit konkreten Materialien spielt eine wichtige Rolle. Ein vollständiges Ausleben dieser Stufe ist wesentlich, da sonst die Gesamtentwicklung des Menschen behindert wird.<sup>36</sup>

---

<sup>36</sup>vgl. Maria Montessori, Von der Kindheit zur Jugend, Freiburg 1979

Um die von Maria Montessorri geforderte Bildungskontinuität zu gewährleisten, wäre eine Grundschule mit den Jahrgängen 1-6 anzustreben. Da dies nach dem Niedersächsischen Schulgesetz (§ 144 NSchG ) zur Zeit nicht möglich ist, beschränken wir uns auf die Jahrgänge 1-4.

Wir streben an, dass die Schule aus 40 Kindern, 3-4 Lehrkräften (LehrerInnen, ErzieherInnen, SozialpädagogInnen) und weiteren Erwachsenen besteht.  
In der Aufbauphase können wir mit weniger Kindern und Lehrkräften beginnen.

#### **9.4. Organisationsstruktur**

Der Tagesablauf an der Freien Schule Heckenbeck wird von den Beteiligten selbst gestaltet. Es gibt keine Klingel und keine 45-Minuten-Einheiten; diese sind mit dem pädagogischen Ansatz nicht vereinbar. Die Kinder brauchen für ihre unterschiedlichen Tätigkeiten unterschiedlich Zeit und müssen einen begonnenen Spannungsbogen unbedingt zu Ende führen können.

Der folgende Tagesablauf orientiert sich an den Erfahrungen anderer Freier Schulen. Diese mögliche Struktur kann nur dann Orientierung sein, wenn sie von den Kindern und Erwachsenen als sinnvoll erachtet und gemeinsam getragen wird und wenn sie sich flexibel am Alltag der Freien Schule misst.

- 07.30 Ankommen und Begrüßung der Kinder / Freiarbeit
- 08.30 Morgenkreis
- 09.00 Frühstückspause
- 09.30 Freies Spiel und Lernen, differenzierte Tätigkeitsangebote der Erwachsenen
- 12.45 Verabschiedung der Kinder
- 13.00 Schulschluss

Bei Bedarf und sofern es die finanziellen und personellen Möglichkeiten zulassen, können die Öffnungszeiten der Freien Schule Heckenbeck erweitert und an die Arbeitszeiten der Eltern angeglichen werden (Hort).

Die Eltern nehmen Anteil an der Entwicklung ihrer Kinder, indem sie nach Abstimmung mit der Schule an der Tagesgestaltung mitwirken (s. Punkt. 8.). Sie können sich selbst, ihre Ideen und Wünsche in die Unterrichtsgestaltung einbringen. Im wöchentlichen Rhythmus findet die Schulversammlung statt, auf der Kinder und MitarbeiterInnen das Schulleben Betreffendes besprechen und entscheiden, wie z.B. Schulgestaltung, Regeln des Zusammenlebens, Unterrichtsmaterialien, Ernährung...

Im festen Rhythmus finden MitarbeiterInnen- und Elternversammlungen statt.

#### **9.5. Aufnahmevoraussetzungen**

*Die Freie Schule Heckenbeck soll offen sein für Menschen aller Weltanschauungen, Religionen und Hautfarben, unabhängig ihres sozialen Status.*

Die wichtigste Voraussetzung für die Aufnahme von Kindern in die Freie Schule Heckenbeck ist das Grundvertrauen der Eltern in deren Lernkompetenz. Eltern, die sich mit ihren Kindern für die Freie Schule Heckenbeck entscheiden, sind überzeugt davon, dass die selbstbestimmte Art und Weise des Lernens der Entwicklung des Kindes am ehesten gerecht wird; d.h. die Eltern haben sich mit dem pädagogischen Konzept der Freien Schule Heckenbeck auseinandergesetzt und mit dem Leben dort vertraut gemacht.



Als weitere Aufnahmevoraussetzungen sehen wir folgende:

Das Kind möchte von sich aus in der Freien Schule Heckenbeck lernen und sein, wobei die Möglichkeit einer "Orientierungszeit" besteht. Die Aufnahme kann nur nach unseren Möglichkeiten erfolgen (Personal- und Raumkapazität, Gruppensituation).

### **9.6. Der 'Weiche' Schulanfang**

Der sogenannte weiche Schulanfang ermöglicht den Kindern eine „Schnupper - und Eingewöhnungszeit“ vor dem eigentlichen Schuleintritt. Die Kinder haben die Möglichkeit, ein bis zwei Monate vor dem Beginn der Sommerferien bereits die Freie Schule Heckenbeck zu besuchen. Um jedem neuen Kind ausreichend Raum und Zeit gewähren zu können, gibt es in diesem Zeitraum versetzte Anfangstermine.

Der eigentliche Schuleintritt ( Einschulungstermin ) wird nach den Sommerferien gemeinsam gefeiert.

Genauso haben Eltern und Kinder die Möglichkeit, die Freie Schule Heckenbeck ab Februar/März kennen zu lernen. Diese längere Schnupperzeit ermöglicht es den Eltern und Kinder, den Schulalltag intensiv zu erleben und sich für den Eintritt in die Schule zu entscheiden. Zudem bietet es Kindern - unter Berücksichtigung der großen Entwicklungsschritte in dieser Lebensphase - die Möglichkeit, in der Schule zu lernen und zu leben, auch wenn der eigentliche Einschulungstermin und die damit verbundene Schulpflicht erst Monate später erfolgt.

### **9.7. Schulwechsel**

Von einem Schulwechsel innerhalb der vier Jahrgangsstufen ist nach Möglichkeit abzusehen, da sich die Lerninhalte der Freien Schule Heckenbeck - anders als an der Regelschule - auf alle vier Jahrgänge verteilen. Tempi und Reihenfolge einzelner Lernpläne ordnen sich dem Entwicklungsplan der einzelnen Kinder unter. Daraus folgt, dass Lerninhalte für den gesamten Zeitraum (4 Jahre ) festgelegt sind und nicht in einzelne Jahre, Monate oder Wochen untergliedert werden können. In ausführlichen Aufnahmegesprächen werden die Eltern über diesen Sachverhalt in Kenntnis gesetzt (Aufnahmevertrag ).

Sollte ein Schulwechsel erforderlich sein, werden die Eltern gebeten, diesen rechtzeitig anzukündigen. Die Fähigkeiten des betreffenden Kindes werden überprüft. Falls diese an eine bestimmte Jahrgangsstufe der staatlichen Schule angepasst werden müssen, wird gemeinsam mit dem Kind und den Eltern ein Lernplan erarbeitet.

Der notwendige Anpassungsprozess soll jedoch nicht dazu führen, dass der Geist der Freien Schule zugunsten der Regelschule verloren geht. Die Kinder in Heckenbeck können sich in der Freien Schule zu selbstbewussten Jugendlichen entwickeln, die vier Jahre positive Bestärkung und Respekt erfahren haben. Sie lernen anders und beschäftigen sich zum Teil mit anderen Inhalten als ihre FreundInnen an der staatlichen Schule. Ihre Möglichkeiten werden andere sein. Nach Durchlauf der Grundschule werden die Kinder gelernt haben zu lernen und der neuen großen Anforderung offensiv begegnen zu können.

## **10. Finanzierung**

*Die Finanzierung der Freien Schule Heckenbeck erfolgt durch:*

- Staatliche Zuschüsse
- Spenden
- Zuschüsse von anderen öffentlichen und privaten Fördereinrichtungen
- Vereinsbeiträge
- Elternbeiträge

Die Aufnahme der Kinder wird nicht von den finanziellen Mitteln der Eltern abhängig sein. Unser Ziel ist es, die Elternbeiträge nach dem Einkommen der Eltern und der Zahl der Kinder zu staffeln, so dass die finanziell besser gestellten Eltern die geringer verdienenden mittragen können - ein Modell, welches zum Beispiel andere Freie Alternative Schulen und Waldorfschulen erfolgreich praktizieren.

## **11. Schlussbemerkung**

Mit der Freien Schule Heckenbeck tragen wir dazu bei, die gesetzlich festgelegte Schulvielfalt zu ermöglichen und in Niedersachsen das Bildungsangebot zu erweitern.

## **12. Anhang**

Die 8 Thesen des Bundesverbandes der Freien Alternativschulen (BFAS) über ihr pädagogisches Selbstverständnis:

1. “Die gesellschaftlichen Probleme der Gegenwart und Zukunft (Ökologie, Kriege, Armut usw.) sind auf demokratische Weise nur von Menschen zu lösen, die Eigenverantwortung und Demokratie leben können. Alternativschulen versuchen, Kindern, Lehrern und Eltern die Möglichkeit zu bieten, Selbstregulierung und Demokratie im Alltag immer wieder zu erproben. Das ist die wichtigste politische Dimension der Alternativschulen.
2. Alternativschulen sind Schulen, in denen Kindheit als eigenständige Lebensphase mit Recht auf Selbstbestimmung, Glück und Zufriedenheit verstanden wird, nicht etwa nur als Trainingsphase fürs Erwachsenen-Dasein.
3. Alternativschulen schaffen einen Raum, in dem Kinder ihre Bedürfnisse wie Bewegungsfreiheit, spontane Äußerungen, eigene Zeiteinteilung, Eingehen intensiver Freundschaften entfalten können.
4. Alternativschulen verzichten auf Zwangsmittel zur Disziplinierung von Kindern. Konflikte sowohl unter Kindern als auch zwischen Kindern und Erwachsenen schaffen Regeln und Grenzen, die veränderbar bleiben.
5. Lerninhalte bestimmen sich aus den Erfahrungen der Kinder und werden mit den Lehrern gemeinsam festgelegt. Die Auswahl der Lerngegenstände ist ein Prozess, in den der Erfahrungshintergrund von Kindern und Lehrern immer wieder eingeht. Der Komplexität des Lernens wird durch vielfältige und flexible Lernformen, die Spiel, Schulalltag und das soziale Umfeld der Schule einbeziehen, Rechnung getragen.
6. Alternativschulen wollen über die Aneignung von Wissen hinaus emanzipatorische Lernprozesse unterstützen, die für alle Beteiligten neue und ungewohnte Erkenntniswege eröffnen. Sie helfen so, Voraussetzungen zur Lösung gegenwärtiger und zukünftiger Probleme zu schaffen.
7. Alternativschulen sind selbstverwaltete Schulen. Die Gestaltung der Selbstverwaltung ist für Eltern, Lehrer und Schüler prägende Erfahrung im demokratischen Umgang miteinander.
8. Alternativschulen sind für alle Beteiligten ein Raum, in dem Haltungen und Lebenseinstellungen als veränderbar und offen begriffen werden können. Sie bieten so die Möglichkeit, Abenteuer zu erleben, Leben zu erlernen.”

### **13. Literaturverzeichnis**

**Borchert**, Manfred/Kania, H.-J.: Was, wie und warum lernen Kinder in Alternativschulen?, in: Schule ohne Zwang

**Döbert**, Rainer u.a.: Entwicklung des Ichs, Köln 1977

**Fischer-Kowalski, Marina/Pelikan, Johanna/Schandel, Heinz** i.A. des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst: Kinder an Alternativ- und Regelschulen, Wien 1993

**Flitner**, Andreas: Spiel - Kinderspiel, in: Wulf, Christoph (Hrsg.): Wörterbuch der Erziehung, München/Zürich 1980

**Gordon**, Thomas: Familienkonferenz, München 1986

**Hinte**, Wolfgang: Non- direktive Pädagogik: Eine Einführung in Grundlagen und Praxis des selbstbestimmten Lernens, Opladen 1980

**Holzkamp**, Klaus: Lernen. Subjektwissenschaftliche Grundlegung, Frankfurt/New York 1993

**Kania** (s. Borchert)

**Klafki**, Wolfgang: Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik, Weinheim/Basel 1985

**Kocher**, Brigitte: Leben ohne Gewalt: ein Versuch, in: Unterwegs 2, September 1994

**Maaz**, Hans-Joachim: Eltern und Kinder im Spannungsfeld..., in: Schröder, Martin (Hrsg.) Kindheit - ein Begriff wird mündig: Miteinander wachsen statt erziehen, Wolfratshausen 1992

**Mann**, Iris: Schlechte Schüler gibt es nicht, Weinheim/Basel 1994

**Mead**, Margaret: Zur Unmöglichkeit, Kinder auf eine bestimmbare Zukunft vorzubereiten, in: Mead, Margaret: Konflikt der Generationen, München 1974

**Miller**, Alice: Das Drama des begabten Kindes, Frankfurt a. M. 1979

**Montessori**, Maria: Von der Kindheit zur Jugend, Freiburg 1979

**Montessori**, Maria: Kinder sind anders, München 1994

**Pädagogisches Konzept** der Freien Schule Berlin, unveröffentlichtes Manuskript, Berlin 1987

**Pelikan** (s. Fischer-Kowalski/Pelikan/Schandel)

**Rahmenrichtlinien für die Grundschule**, Hrsg. Niedersächsisches Kultusministerium, 1984, Hannover (Schroedel Verlag)

**Reichen**, Jürgen: Lesen durch Schreiben, Hamburg 1987

**Rogers**, Carl: Lernen in Freiheit, München 1974

**Schandel** (s. Fischer-Kowalski/Pelikan/Schandel)

**Speichert**, Horst: Schulangst - Das Eltern-Schüler-Trauma, Reinbek 1977

**Valentin**, Lienhard: Mit Kindern wachsen, Divyanand Verlags-GmbH, 1/1996

**Vogel**, Detlef: Montessori und Visionen einer Schule von Morgen, in: Mit Kindern wachsen, Divyanand Verlags-GmbH, Heft 2, 1999

**Wild**, Rebeca: Sein zum Erziehen, Heidelberg 1991

**Wild**, Rebeca: Erziehung zum Sein, Heidelberg 1993

**Wild**, Rebeca: Pesta, Freiamt 1993

**Wild**, Rebeca: Die Entwicklung der Logik, in: Mit Kindern wachsen, Heft 2, Freiamt 1999

**Winkler** (s. Habermas/Döbert/Winkler)